

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 12

Artikel: Die zwei Besessenen
Autor: Karpe, Gerd / Fehr, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zwei Besessenen

GERD KARPE

ALS DER KAUFRAUSCH noch in den Windeln lag, war er ein niedliches Kerlchen, das nur gelegentlich seine kleinen Hände begehrlig nach Dingen ausstreckte, die sich in seiner unmittelbaren Nähe befanden. In dieser Hinsicht unterschied er sich nicht von anderen Babys. Mit den Jahren aber änderte sich das. Der Kaufrausch entwickelte als Kind eine zupackende Energie, die gar manchen Ladenbesitzer das Fürchten lehrte, weil der ungebärdige Knabe keine Ruhe gab, bevor eines der Regale gähnend leer war. Bei aller Liebe zum Umsatz ging mit den Auftritten des Kaufrausches eine unübersehbare Unordnung einher, wie man sie bis zum heutigen Tage bei Schlussverkäufen an Ramschtischen erleben kann. Ladenbesitzer und Verkaufspersonal verloren in der Hektik die Übersicht und mussten sich am Ende fragen, ob denn alles nach Recht und Ordnung abgerechnet und bezahlt worden war. Da es auf diese Weise immer wieder zu Unregelmässigkeiten kam, sahen einige Geschäftsleute den

Kaufrausch lieber gehen als kommen. Den aber kümmerte das nicht, wenn er mit Halli und Hallo durch die Strassen zog. Die Kaufrauschdroge war von Kindesbeinen an das Bargeld. Mit leuchtenden Augen liess er die Scheine knistern und die Münzen klimpern. Das war für ihn die grosse Einkaufs-Ouvertüre, die ihn so richtig in Stimmung brachte. War das Geld futsch, verfiel der Kaufrausch in tiefe Depressionen, weil er sich seines Lebensinhaltes beraubt fühlte. Eine Zeit lang probierte er es mit Krediten. Aber die Banken wurden rasch hellhörig und sperrten seine Konten. Zudem waren dem Kaufrausch Kleinkredite viel zu klein und an das grosse Geld kam er nicht heran, weil die Sicherheiten, die er zu bieten hatte, für die Katz waren.

Als das Dasein für den Kaufrausch schier unerträglich zu werden begann, begegnete er der Konsumorgie. Bei einem Bummel durch die Geschäfte der Innenstadt kamen sie sich näher und waren alsbald ein unzertrennliches Paar. Die Konsumorgie, ein raffiniertes Luder, konnte über seine Finanzprobleme nur lächeln und verriet ihm ihr Zauberwort, das Kreditkarte hiess. Mit dem Plastikkärtchen in der Hand fan-

den sie offene Türen und gefüllte Regale. Hei, war das ein Einkaufsfest! Der Rubel rollte, Verkäuferinnen erbleichten, und die beiden umarmten sich und zogen singend durch die Stadt. Eines Tages jedoch waren alle Konten geplündert. Die Kreditkarten schrumpften auf ihren Plastikwert und waren reif für den Müll. Die fröhliche Konsumwelt verlor ihren Glanz, und der Kaufrausch erklärte sich bereit, eine Entziehungskur zu machen. «Kopf hoch, alter Junge!» ermunterte ihn seine Gefährtin. Und tatsächlich, sie hatte eine Idee! Die beiden belegten einen Computerkurs, kauften von dem letzten Geld einen PC und machten sich ans Werk. Schon heute surfen sie auf allen Wellen im Internet und schlagen beim Online-Shopping eiskalt zu. Noch wiegen sich die Betreiber jener Online-Handelshäuser in virtueller Sicherheit. Der Kaufrausch und die Konsumorgie lassen indessen ihrer kriminellen Energie freien Lauf. Sie verstehen es, elektronische Sperren cool zu knacken. Dabei scheuen sie keinerlei Risiko. Mit grimmigem Vergnügen hocken sie vor dem Laptop, krümmen die Finger zum Anschlag und summen Weihnachtslieder.



RENÉ FEHR